



Sprachkurs für Christen

² Hört nicht auf zu beten und Gott zu danken.

³ Vergesst nicht, auch für uns zu beten,

dass Gott uns viele Gelegenheiten schenkt, sein Geheimnis weiterzusagen:

Die Botschaft von Christus. Das ist auch der Grund, warum ich in Ketten liege.

⁴ Betet, dass ich diese Botschaft so klar verkünde, wie ich es sollte!

⁵ Lebt klug unter den Menschen, die keine Christen sind,
und macht aus jeder Gelegenheit das Beste!

⁶ Redet freundlich und klar mit ihnen, damit ihr wisst, wie ihr jedem Einzelnen am besten antworten sollt.¹

¹⁵ Setzt den Messias, den Herrn, in euren Herzen an die erste Stelle!

Seid immer darauf vorbereitet, jedem eine klare Antwort zu geben,

der von euch eine Begründung einfordert für die Hoffnung, die ihr in euch tragt!²

Warum ein Sprachkurs?

Viele Christen tun sich schwer, ihren Glauben und ihre Überzeugungen anderen gegenüber offen anzusprechen. Gründe dafür gibt es einige: manchen ist es peinlich, andere schämen sich sogar. Noch häufiger ist es aber eine Unbeholfenheit, für den Glauben die richtigen Worte zu finden.

Jede festgefügte Gruppe von Menschen entwickelt mit der Zeit eine gruppenbezogene Sprache, die mit besonderen Ausdrücken und Wörtern gefüllt ist. Solch eine „eigene“ Sprache kann eine Hilfe sein, sich von der Umwelt abzugrenzen und die Gruppe nach innen zu stärken. Viele Fachausdrücke und Redewendungen sollen gruppenintern helfen, sich schneller und eindeutiger zu verständigen. Für Ärztevereinigungen, akademische Fachzirkel und andere mag das so in Ordnung sein. – Aber doch nicht für uns Christen, oder?! (vgl. Bibeltext oben)

Die Fachsprache der Christen ist vielfach zur Fremdsprache geworden. Das „Kanaanäisch“ wird von den meisten unserer Zeitgenossen nicht richtig verstanden. Es kommt zu vielen Missverständnissen.

Schon im Jahr 1992 „musste“ Andreas Malessa deshalb ein „frommdeutsches Wörterbuch“ herausgeben.

¹ Kolosser 4. Neues Leben. Die Bibel

² 1Petrus 3. Das Buch



„Denn in der kleinen Gruppe der Christen hat sich ein frommdeutsches Fachchinesisch eingebürgert, das sie vom Rest der Menschheit trennt.

Welcher **Außenstehende** (1.Fachwort) begreift schon, was **Bekehrung** (2.Fachwort) im Anschluss an eine **Evangelisation** (3.Fachwort) in **charismatischen** (4.Fachwort) Kreisen bedeutet?“

Aus dem Vorwort



Durch den Gebrauch einer typisch christlichen Ausdrucksweise grenzen wir Gäste in unseren Gemeindeveranstaltungen schnell einmal aus. Unbewusst signalisieren wir:

„Wir sind die Erleuchteten. Du gehörst zu den Ahnungslosen.“

Und gleichzeitig vermitteln wir unbewusst die Botschaft, dass der christliche Glaube und Jesus Christus etwas Antiquiertes, etwas Altes seien – eben nicht für Leute von heute.

Sowohl **mit unserer Sprache, aber auch mit vielen Formen** rücken wir die Realität von Jesus Christus (oft) in eine antiquierte und ferne Welt. Das betrifft unser persönliches Leben, aber auch das Leben in unseren Gemeinden!

„Form und Inhalt unserer Gottesdienste sollen darauf verweisen, dass der christliche Gottesdienst mitten in unserer Welt zu feiern ist, nicht im religiösen Abseits. Hier ist darum die Sprache der Welt und unserer Zeit zu gebrauchen (was nicht „Slang“ bedeutet), keine religiöse Sondersprache, die stets neu übersetzt werden müsste. Gleichet aber unser Gottesdienst nicht in mancher Hinsicht dem feierlichen Schreiten in einem mit Antiquitäten vollgestopften Schloss? Mit seinen vielen alten Formen, Liedern und den darin enthaltenen Vorstellungen erweckt es zwar den Eindruck nostalgischer Ehrwürdigkeit, aber eben auch historischer Distanz und Fremdheit. Und dieses Empfinden überträgt sich naheliegender weise auch auf Gott.

Viele Menschen besichtigen dieses Schloss ganz gern einmal, z.B. am Heiligabend und bei Amtshandlungen, aber sie wollen dort nicht wohnen. Die auf dem spiegelnden Parkett der Alltagsferne aufgestellten schönen alten Gerätschaften passen nicht zu ihrem täglichen Leben. Darum ist es kein Wunder, dass sie mit viel zu großer Mehrheit gegen häufige Schlossbesuche abstimmen, zumal sie ja ihre Stellvertreter haben: die Pfarrer und die Großmütter. Ich meine, wir machen es uns zu leicht, wenn wir die Mehrheit nur für oberflächlich oder für glaubensfeindlich halten, denn wir legen es diesen Menschen allzu nah, festzustellen, der Gottesdienst gebe ihnen nichts, wenn wir selbst dafür sorgen, dass der Gottesdienst ihnen nur sehr teilweise das Richtige gibt.“³

³ Aus: Lotzow, Mit lieblosen Gottesdiensten Gottes Liebe feiern?, S.68



Zeitgemäße Sprache

- Was bedeutet „zeitgemäß“?

Jesus selber kann uns als Vorbild dienen. In Phil 2,5–7 beschrieben, dass Jesus sich den Menschen „angepasst“ hat, ohne sich dabei zu verleugnen. **Als Gottes Sohn** wurde er Mensch!

- Es geht hier um ein **Spannungsfeld**, wie es z.B. im Vergleich von Galater 1,10 und 1. Kor 9,19–22 deutlich wird:

¹⁰ Denn rede ich etwa noch, um Menschen oder um Gott zu beeindrucken?

Oder versuche ich, Menschen zu gefallen?

Wenn ich mein Leben immer noch so einrichten würde, um Menschen zu beeindrucken, dann hätte ich mich ja wohl nicht mit Haut und Haaren dem Messias verschrieben.⁴

¹⁹ Das bedeutet, dass ich an niemanden gebunden bin.

Dennoch habe ich mich zum Diener aller gemacht, um möglichst viele für Christus zu gewinnen.

²⁰ Den Juden bin ich einer von ihnen geworden, um sie für Christus zu gewinnen.

Bei denen, die sich an das Gesetz halten, verhalte ich mich ebenso – obwohl ich nicht unter dem Gesetz stehe –, damit ich sie für Christus gewinne.

²¹ Wenn ich bei Nichtjuden bin, die das jüdische Gesetz nicht haben, passe ich mich ihnen so weit wie möglich an, um sie für Christus zu gewinnen.

Allerdings lasse ich Gottes Gesetz dabei nicht außer Acht, sondern befolge das Gesetz, das ich von Christus habe.

²² Wenn ich bei den Schwachen bin, werde ich bei ihnen wie ein Schwacher, um sie für Christus zu gewinnen.

Ja, ich versuche bei allen Menschen eine gemeinsame Grundlage zu finden, um wenigstens einige von ihnen für Christus zu gewinnen.

- Angepasst wird nicht der **Inhalt** des Evangeliums, sondern die **Form**. Sprache ist eine **Form**, die zeitgemäß sein muss. Schon **Martin Luther** hatte bei seiner Übersetzung der Bibel für sich den Leitspruch:

„Man muss dem Volk auf's Maul schauen.

*Man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse,
den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und denselben auf das Maul sehen,
wie sie reden, und darnach dolmetschen.*

So verstehen sie es denn und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.“

- Auch das **Griechische des Neuen Testament** ist nicht in einer religiösen, abgehobenen Sprache verfasst worden, sondern in einem Volksgriechisch.
- Letztlich geht es darum, dass unsere Gesprächspartner/innen auch sagen können:
*„Wir hören, wie sie **in unserer Sprache** von den großartigen Taten Gottes erzählen.“* ^{Apg 2,11}

⁴ Das Buch.



Übung: (ein fiktiver) Erlebnisbericht

Halleluja, preist den Herrn, wie freue ich mich, heute Abend hier bei euch sein zu dürfen,
weil ich noch nie zu so vielen Ungläubigen auf ein Mal gesprochen habe.
Bruder Müller bat mich, von meinem wunderbaren Bekehrungserlebnis zu erzählen,
weil es auch euch helfen könnte, euch von eurem sündigen Leben zu bekehren.
Ich will davon erzählen, wie mein Name in das ewige Buch kam und ich so der Hölle entfliehen konnte.
Ich habe vor meiner Bekehrung ganz anders gelebt als die meisten hier von euch.
Weil ich aus einem frommen Elternhaus komme, habe ich schon früh himmlische Dinge liebgehabt,
und schließlich sollen wir ja auch die Gesetze halten.
Das ist das erste von den vielen Geboten und steht im Johannes, aber das wisst ihr bestimmt nicht.
Ich begann mein christliches Erlebnis in einer Sekte,
aber ich habe bald gesehen, dass bei der nichts los ist.
Jetzt gehöre ich zu der einzig richtigen Gemeinde,
der unabhängigen christlichen Versammlung in Xburg.
Als ich jünger war, habe ich viel gesündigt.
Ich war so schlecht, dass ich sogar gelogen und in der Schule betrogen habe.
Ich ging ins Kino, schaute oft Fernsehen, ja ich habe sogar Bier und Wein getrunken!
Wie furchtbar man doch als Nichtchrist lebt! So lehnte ich mich also gegen alles Überirdische auf.
Aber dann sah ich ein, dass ins Kino gehen und Alkohol trinken Sünde ist,
und außerdem soll Alkohol Krebs erzeugen.
Seit der Zeit bin ich von den Ketten frei und tue so etwas Sündiges nicht mehr.
Ein echtes Bekehrungserlebnis habe ich erst erfahren, als ich 22 Jahre alt war.
Ich ging zu einem Erweckungsabend und sah, dass viele Leute nach vorn gingen.
Dadurch fühlte ich mich sehr angesprochen und konnte nicht mehr anders als mich auch zu bekehren.
Als der dienende Bruder, er hieß Meier, dann am Schluss, kurz vor dem Opfer, fragte,
wer seine Seele geheilt haben möchte, ging ich überglücklich nach vorn.
Seitdem ist mein Leben herrlich, einfach toll und wunderbar.
Ich habe keine Probleme mehr, und alle Leute finden mich nett,
weil meine Persönlichkeit so dynamisch geworden ist und ich auch immer die richtigen Worte finde.
Ich weiß jetzt, dass mein ewiges Ziel die Wohnung da oben ist,
ein himmelweiter Unterschied zu euch Ungläubigen ...



Aufgaben und Fragen:

1. Lest zunächst gemeinsam, dann einzeln den Erlebnisbericht.
Unterstreicht beim Lesen problematische Behauptungen und Manipulationen.
Tauscht euch darüber aus.
2. Geht den Text gemeinsam durch und arbeitet heraus, wo bestimmte Vorstellungen über „das“ Christsein vermittelt werden. Was sagen diese Vorstellungen aus?
3. Wie kann es dazu kommen, dass man ein solche „Sprache“ lernt und sich in dieser ausdrückt?
4. Schreibt den Erlebnisbericht (gemeinsam) so um, wie ihr ihn – mit euren Worten – verfassen würdet.

Übersetzungsübung

- Übersetzt oder beschreibt – mit eigenen Worten – folgende Begriffe. Nehmt die beiden Bibelstellen von Seite 1 als Grundlage für eure Übersetzung:

Sünde

Vergebung

Gnade

Bekehrung

Verheißung

Heilsgewissheit

Ewiges Leben

Nachfolge

Wort Gottes

Gebet

Mahl des Herrn

Lobpreis

Auferstehung

Blut Jesu

Rechtfertigung